



Thomas Albert Finkbeiner & Nina-Kristin Pendzich

Buske Sprachkalender ★★★★★ Deutsche Gebärdensprache 2021

Buske 2020 · 640 S. · 16.90 · 978-3-96769-005-7

Es gibt den Sprachkalender von Buske (noch) nicht in vielen Sprachen – umso schöner ist es, dass die Deutsche Gebärdensprache im Programm vertreten ist. Wie schon im letzten Jahr ist der Kalender das Resultat der Zusammenarbeit zweier Experten: Herr Finkbeiner ist selbst mit der Deutschen Gebärdensprache (DGS) aufgewachsen und heute – neben zahlreichen anderen Qualifikationen – Gebärdensprachdozent und Dol-

metscher für DGS und International Sign. Frau Pendzich leitet nach einer Promotion, in der sie sich mit DGS beschäftigte, seit 2017 das Gebärdensprachlabor der Georg-August-Universität Göttingen. Die DGS wird v.a. von Gehörlosen oder Schwerhörigen verwendet. Anstelle von Lauten kommen dabei sogenannte Gebärden, also Gesten und Bewegungen sowie Körperhaltung und Mimik zum Einsatz.

Der Abreißkalender kann aufgehängt oder aufgestellt werden und bietet pro Woche sechs Blätter (Samstag und Sonntag müssen sich eins teilen). Als absoluter Neuling habe ich in dem Kalender wahnsinnig spannende Einblicke in die Funktionsweise von DGS bekommen und werde versuchen, ihn im kommenden Jahr täglich zu benutzen, um mir die vermittelten Informationen wirklich dauerhaft anzueignen. Wenn man vorhat, DGS wirklich systematisch und effizient zu erlernen, wird man natürlich nicht ohne weitere Hilfsmittel auskommen, ein Kurs ist da der leichteste Weg.





Man darf sich als Anfänger vor allem nicht dadurch frustrieren lassen, dass man die meisten Fragen nicht beantworten kann und auf die Lösungen auf der Rückseite angewiesen ist, sodass der Kalender weniger zum aktiven Rätseln als zum Lernen in Häppchen geeignet ist. Manchmal kann man sich die Antwort aber auch erschließen.

Auch wenn man DGS schon gut beherrscht, kann man in diesem Kalender aber noch einiges lernen, denn neben den Rubriken „Fingeralphabet“, „Wortschatz“ und „Grammatik“ gibt es auch Blätter zu den Themen „Kultur“, „Geschichte“ und „Wusstest du schon...?“, deren Wissen so vielfältig ist, dass den wenigsten alles bereits bekannt sein dürfte.

Die Gebärden werden durch Fotos vermittelt, für die Bewegung werden Pfeile eingesetzt. Für diese gibt es hinten im Kalender eine Legende, auf die auch eine Übersicht der Transkriptionskonventionen folgt. Insgesamt funktioniert die Erklärung so erstaunlich gut, auch wenn man manchmal ein Weilchen überlegen und den Text mehrfach lesen muss. Man kann aber ja wohl davon ausgehen, dass das dem Publikum klar ist. Wer sich unmöglich vorstellen kann, Gebärdensprache durch Bilder und Text zu erlernen, wird gar nicht erst zu diesem Kalender greifen. Für die Zukunft könnte man sich überlegen, zumindest bei komplexeren Gebärden Videos auf der Buske-Webseite anzubieten, wie man auch Tonaufnahmen z.B. bei dem russischen Sprachkalender zur Verfügung stellt.

Und schließlich denke ich, dass hier auch Repräsentation eine große Rolle spielt. Durch die Aufnahme von DGS in die Sprachkalender-Reihe setzt Buske ein Zeichen, dass nämlich DGS genauso eine Sprache ist wie Schwedisch oder Russisch. Das bedeutet übrigens auch, dass DGS genauso Dialekte hat. Die im Kalender im wesentlichen vermittelte Variante sind die Gebärden, die in Niedersachsen üblich sind. Auch wenn DGS „nur“ von 200.000 Personen in Deutschland regelmäßig verwendet wird – wenn man so einer Person dann begegnet, wie schön wäre es, wenn man dann auch ein kleines bisschen kommunizieren kann?

Ich kann daher nur jeden ermutigen, sich damit zu beschäftigen, und da bietet dieser Kalender eine super Möglichkeit.



© der Abbildungen
Buske Verlag